



Nachhaltiges Wirtschaften

Fischerei am Tonle Sap-See

Am Tonle Sap, dem größten See Südostasiens, hat der Global Nature Fund ein ökosoziales Projekt gestartet. Denn Fische und Fischer sind in Not.



Leben auf dem See: Boote sind die einzigen Fortbewegungsmittel.



Kambodscha ist ein Land des Wassers. Während des tropischen Monsuns in der Zeit von

Mai bis November fallen am Oberlauf des Mekong gewaltige Niederschläge, die den Tonle Sap-See auf das Zehnfache anschwellen lassen. Der See setzt dann eine Fläche von der Größe Schleswig-Holsteins unter Wasser.

Einst galt der Tonle Sap als eines der fischreichsten Gewässer der Erde. In den letzten zwei Jahrzehnten sind die Fischbestände jedoch stark zurückgegangen. Wasserkraftwerke am Oberlauf des Mekong hindern Wanderfische daran, ihre Laichgründe aufzusuchen. Zudem hatte bereits die französische Kolonialmacht Fischereikonzessionen an große private Fangflotten vergeben. Nach der Unabhängigkeit Kambodschas wurde dieses System beibehalten. Die kommerziellen Fangflotten haben den See seit den 1990er Jahren mit modernem Fanggerät regelrecht ausgeplündert. Folglich waren Millionen Kleinfischer von Hunger bedroht, ihre Fangnetze blieben leer.

Erst nach Jahrzehnten des Missmanagements erfasste die kambodschanische Regierung den Ernst der Lage. Quasi über

Nacht annullierte Kambodschas Premier Hun Sen im Februar 2012 alle kommerziellen Fischereikonzessionen und übertrug die Fischereirechte vollständig den lokalen Gemeinden. Diese sollten von nun an das Management der Fischbestände auf ihrem Gemeindegebiet verantworten. In den folgenden Jahren gründeten sie landesweit über 500 sogenannte Fischereikomitees. Bis heute verfügen jedoch nur wenige über ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten, ihre Fischbestände nachhaltig zu bewirtschaften, Fangverbotszonen einzurichten und zu überwachen oder ihren Anliegen auf dem politischen Parkett Gehör zu verschaffen.

Im schwimmenden Dorf

Phat Sanday ist eines der vielen schwimmenden Dörfer am Tonle Sap. Alle Häuser passen sich den wechselnden Pegelständen des Sees an. Während des Monsuns ist das Festland fern, das Leben der etwa viertausend Bewohner*innen spielt sich auf dem Wasser ab.

Der GNF berät und unterstützt die Gemeinde Phat Sanday seit Anfang des Jahres 2019 in enger Zusammenarbeit mit dem

kambodschanischen Umweltverband FACT. Ziel ist es, eine kompetente, demokratisch geführte Fischereiorganisation aufzubauen. Sie soll die Rechte der Fischer*innen wahrnehmen, ein Fischschutzgebiet einrichten und weitere Naturschutzmaßnahmen umsetzen.

Derzeit hängen 90 Prozent der Dorfbewohner*innen ausschließlich von den Einkünften aus der Fischerei ab. Das Projektteam will deshalb neue Einkommensquellen erschließen, besonders für Frauen. Ökotouristische Angebote wie Bootausflüge oder das authentische Erleben des Alltags im schwimmenden Dorf will das Team entwickeln und fördern. Dank solcher Erwerbsquellen werden die Menschen besser für Herausforderungen wie den globalen Klimawandel oder den Bau weiterer Wasserkraftwerke am Mekong gewappnet sein. (tg) ■

Die Projektarbeit des Global Nature Fund wird unterstützt von:

